

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
geist“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Eine neue Wendung in der türkischen Frage

wird angekündigt, und zwar in dem Sinne, daß ein aktives Eingreifen Russlands nahe bevorstehe. Die Internat. Kor. bringt hierüber folgende Mitteilungen aus Wien:

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit behauptet, daß es neuerdings doch zu einer Sonderverhandlung zwischen Rußland und England und zwar auf Kosten der französischen Ansprüche auf Ägypten gekommen sei. Die russische Regierung habe es während der letzten Wochen endgültig abgelehnt, die ägyptische Frage aufzurollen, wogegen England dem russischen Reich ein dreifaches Zugeständnis gemacht habe: 1) England verzichtet auf den Plan, der Türkei eine europäische Finanzverwaltung aufzudrängen und überläßt Rußland den freien Zutritt zum Bosporus (einschließlich Konstantinopels) und zu den Dardanellen. 2) Rußland erhält freie Hand, die armenischen kleinasiatischen Provinzen der Türkei zu besetzen und unter seine Verwaltung zu stellen. 3) Rußland ist berechtigt, gegenüber den Ansprüchen Japans die Schutzherrschaft über Korea zu beanspruchen. — Was Österreich betrifft, so soll auch dieses in dem russisch-englischen Abkommen berücksichtigt worden sein. Da sich nämlich Rußland entschloß, für seine Stellung gegenüber Konstantinopel und den Meerengen Kleinasien als Stützpunkt zu wählen, so erklärte es sich bereit, die Balkanhalbinsel vorläufig dem österreichischen Interessentkreise zu überlassen. Daher empfahl man auch von Petersburg aus die Reise des Serbenkönigs nach Wien, und ließ auch den Fürsten Ferdinand wissen, daß er sich mit der österreichischen Regierung wieder auf gutem Fuße zu setzen habe.

Die genannte Korrespondenz veröffentlicht ferner eine Zuschrift aus Konstantinopel, in der unter Bezugnahme auf die Reise des russischen Botschafters Nelidow nach Petersburg gleichfalls eine Aenderung in der Haltung Russlands gegenüber der Türkei in Aussicht gestellt wird.

Aus Konstantinopel selbst liegt folgendes offizielle Telegramm vor: In türkischen, dem Dübba-Kloster nahegelegenen Kreisen wird behauptet, der russische Botschafter Nelidow werde mit speziellen russischen Vorschlägen zurückkehren, deren Annahme durch den Sultan als gesichert gelte. — Nun, der Sultan wird wohl oder übel Alles müssen, was Rußland „vorschlägt“.

Wenn Rußland sich nun zum Einschreiten entschlossen haben sollte, so dürfte sich ihm bald Gelegenheit hierzu bieten. Die „Daily News“ berichten soeben über eine neue **Armenier-Meute** in der Nachbarschaft von Diarbekir. **Über 500 Personen** seien, wie verlautet, **getötet** worden. Auch in Harput sollen Gewaltthatigkeiten vorgekommen sein, und im Bezirke von Alaşehir soll

ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit Armeniern stattgefunden haben.

Deutschland.

— Der Reichstag legte am Freitag die zweite Lesung der Justiznovelle bei den §§ 364 und 366 der Strafprozeßordnung fort, welche die Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz regeln. Nach dem bestehenden Gesetz kann die Ladung der erstinstanzlichen Zeugen unterbleiben, wenn eine wiederholte Vernehmung zur Aufklärung der Sache nicht erforderlich ist. Die Zeugenansagen erster Instanz dürfen nur dann ohne Einwilligung der Prozeßbeteiligten versetzt werden, wenn die Ladung der Beweispersonen erfolgt oder rechtzeitig vor der Hauptverhandlung beantragt ist. Ein Antrag Schmidt-Warburg (Str.) wünscht die Wiederherstellung der Kommissionsfassung, die nur auf die Erklärung der Regierung hin, daß dann das ganze Gesetz scheitern würde, aufgegeben worden war. Danach soll in der Berufung gegen Strafkammerurteile gegen den Widerspruch auch nur eines Prozeßbeteiligten die Verlesung erstinstanzlicher Aussagen überhaupt ungültig und nur die mündliche Vernehmung gültig sein. Der Regierungsvertreter erklärte die Unannehmbarkeit dieses Antrages, die meisten Redner erklärten sich jedoch für denselben, so daß derselbe schließlich mit großer Majorität angenommen wurde. Es folgt alsdann die Beratung der Paraphrasen, welche das Wiederannahmeverfahren und die Entschädigung unschuldig Verurteilter regeln. Hierzu liegt ein Antrag Munkel vor, der die Wiederannahme auch für den Fall verlangt, wenn bei dem Urteile Richter oder Geschworene mitgewirkt haben, die sich im Zustande der Geisteskrankheit befanden. Nach langer und sehr erregter Debatte wurde der Antrag Munkel schließlich angenommen. Samstag Fortsetzung.

In der Sonnabend-Sitzung wurde die zweite Lesung der Justiznovelle zu Ende geführt. Die Entschädigung auf unschuldig erlittene Unterjüngerschaft nach dem Antrage des Sozialdemokraten Frohne auszudehnen, wurde abgelehnt und die betreffenden §§ 413b—413f nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Der Rest des Gesetzentwurfes warb nach belanglosen Bemerkungen einzelner Redner erledigt. Es erübrigte nur noch die Verhandlung über zwei von der Kommission vorgeschlagene Resolutionen betreffend die reichsgesetzliche Einführung der bedingten Verurteilung und die reichsgesetzliche Regelung der Vollstreckung gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen, welche auch angenommen wurden. Nächste Sitzung Montag.

Der Reichstag trat am Montag in die erste Lesung des Reichshaushaltsetats ein. Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, das Jahr 1895/96 habe mit einer Minderausgabe gegen das Vorjahr abgeschlossen. Die gesamten Einnahmeschätzungen hätten sich nur auf 14 1/2 Millionen belaufen, weniger, als eine Etatsüberschreitung der letzten zehn Jahre. Man habe vielfach von der durch die Handelsverträge verursachten Schädigung gesprochen;

diese Ausfälle seien, rein finanziell betrachtet, längst ausgeglichen. Unsere Mehrausgabe sei 1895/96 gesunken, unsere Mehrausgabe an Rohstoffen und Fabrikaten dagegen gestiegen; ein Beweis für die Prosperität unseres Handels. Die Bundesstaaten erhielten im abgelaufenen Jahre eine um 7 1/2 Millionen über den Anschlag hinausgehende Summe. Wir kämen jetzt aufscheinend wieder in eine Zeit der Reichsüberschüsse hinein, nachdem früher eine Zeit lang die Einzelstaaten an das Reich mehr hätten zahlen müssen, als sie vom Reich erhielten. Das möge eine ernste Mahnung sein, eine anderweitige Gestaltung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten anzuführen. Von 1893/94—1892/93 hätten wir 486 Millionen an Reichsüberschüssen an die Einzelstaaten herausgezahlt. In demselben Zeitraum habe aber das Reich 1349 Millionen Schulden gemacht, für solche Zwecke, für die eine Verzinsung nicht in Aussicht stehe. Wir hätten also Schulden gemacht, um den Einzelstaaten Zuwendungen zu machen. Die Schulden des Reiches seien aber Schulden der Einzelstaaten und könnten durch die Matrifularumlagen auf diese verteilt werden. Redner geht sodann auf die einzelnen Etats näher ein, empfiehlt die vorgeschlagenen Erhöhungen der Beamtengehälter und hofft, daß das Haus die Genehmigung hierzu nicht verjagen werde, damit eine freundliche Anregung zu treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes gegeben werde. Abg. Fritzen (Str.) spricht seine Genehmigung darüber aus, daß die durch die Handelsverträge bewirkten Schäden ausgeglichen seien. In dem vorliegenden Etat seien viele Forderungen für unproduktive Zwecke enthalten, er hoffe daher um so mehr, daß die Sozialreform nicht ins Stocken geraten werde. Seine Partei sei der Meinung, daß Abschnitte gemacht werden müßten. Er wolle nicht dem Phantome einer Weltpolitik nachgehen, das schon einmal das deutsche Reich an den Rand des Verderbens gebracht habe. Staatsminister v. Bütticher betont, der Redner befürchte mit Unrecht, daß die Sozialpolitik einen Stillstand erleiden werde. Das werde nicht eintreten; aber die Regierung werde sich auch nach wie vor von dem Grundsatz leiten lassen, daß die Ausgestaltung der sozialpolitischen Gesetzgebung keine Verletzung der wirtschaftlichen Interessen der Nation involvieren dürfe. Abg. Richter (freil. Volksp.) hebt hervor die günstige finanzielle Lage, welche, wie er geltend mache, die Steuerprojekte der letzten Jahre abzulehnen. Seine Partei werde gegen jede Finanzierung des Etats durch neue Anleihen stimmen, weil sie es für ihre Pflicht halte, entweder die Ausgaben zu verringern oder die Matrifularbeiträge entsprechend zu erhöhen. Ueber die Kolonien habe man in den letzten Jahren nur durchweg ungünstige Dinge erfahren, und damit, daß Herr v. Wissmann nun doch nicht auf seinen bisherigen Posten zurückkehre, schwinde auch das bisherige Hoffen für Ost-Afrika. Bezüglich des Marineetat sei er nicht der Meinung des Abg. Fritzen, daß das Ordinarium mit seinem Plus von 3 1/2 Millionen so harmlos sei; hinsichtlich des Extraordinariums teile er die Ansicht vollständig, daß Abschnitte gemacht werden müßten. Die

Geschichte der Militärkabinette sei eine fortgesetzte Geschichte der Intriguen und Hintertreppchenpolitik am preussischen Hofe. Die begleitenden Umstände einer gezielten Handlung, einer Duellforderung in Königsberg, welche die Boyottierung einer Gesellschaft seitens der Regierungsbeamten und Offiziere herbeiführte, gingen sogar zum Verbot für Militärauffmärsche, in jener Gesellschaft zu spielen. Es liege somit ein Befehl zum Kontraktbruch vor. Die Marineforderung betreffend, so werde immer betont, daß wir zu wenig Schiffe hätten, zu Paradezwecken seien immer genügend vorhanden und dennoch hätten diese den Zaren nicht veranlaßt, die deutsche Marineuniform anzulegen (Gefährlichkeit). Die im Etat angelegten zweiten Schiffsraten bildeten das Gede der früheren Forderungen dafür. Es komme in erster Linie darauf an, daß keine Steuern angelegt werden. Im Etat finden sich keine Ansätze für neue Schnellfeuergeschütze, die kürzlich in Meppen erprobt seien. Was wird uns da noch bevorstehen? Ich habe die Dreihundspolizei immer gebilligt, aber nach den Aeußerungen des Staatssekretärs v. Marschall, daß ein Zusammengehen mit Frankreich und Rußland sich wiederholen könnte, glaube ich, hängen vielleicht die Schiffsforderungen mit dem geplanten überseefischen Dreihund zusammen. In überseefischen Dingen hat der Schatzminister keine Grenzen, mit Recht sagte der Abg. Fritzen, eine Weltpolitik sei für das Reich dasjenige, was für den Einzelnen Größenwahn sei. Wir sind gewillt, keine weiteren ersten Raten zu bewilligen. Verhängnis ist, daß die Erwägungen über die Militärstraßprojektorie und das Vereinsgesetz noch immer schweben, was uns da geboten werden wird, wird kaum erwähnenswert sein. Das Spiel der Justiznovelle wird sich wiederholen, wo die Regierung jeden zweiten Paragraphen als unannehmbar erklärte. Reichsanwalt Herr v. Hohenlohe. Ich muß erklären, daß dem Reichsanwalt die Verantwortung obliegt für Alles, was sich auf die Armeeverwaltung bezieht, ich darf versichern, daß, solange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, keine Maßregel getroffen werde dürfte, welche ich mit meiner Verantwortlichkeit nicht decken könnte. Die Weiterberatung wird auf Dienstag festgelegt.

— Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die erste Beratung des Lehrerbefolgungsgesetzes zu Ende geführt und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Die Nationalliberalen v. Schenkendorff und Bütticher sprachen sich ebenso wie der Abg. Richter von der freistimmigen Vereinigung für eine Erhöhung des Grundgehaltes aus. Auf eine Anfrage des letzteren über die Einführung der Konduitenliste für Lehrer in Danzig erklärte der Kultusminister, daß er Erklärungen eingegeben habe, er selbst aber ein grundsätzlicher Feind geheimer Konduitenlisten sei. Herr Miquel hielt eine lange Rede, um zu zeigen, daß er bei allem Wohlwollen für die Lehrer nicht mehr Grundgehalt bewilligen könne. Nächste Sitzung Donnerstag.

— Der bekannte **Entwurf zur Zwangsorganisation** des Handwerks ist im Bundes-

Nationalsoziale Partei.

Von den Begrüßungs-Telegrammen, die im Laufe der Erfurter Tage einliefen, teilen wir folgende mit:

Aus dem 1. hiesigen Wahlkreis:
Wir haben lang gefonnen,
Nun wird die That begonnen.
Soll Großes uns gelingen,
Sei frei von kleinen Dingen
Das Herz, der Rat, die That.
Gott walt's, daß es gerat!

Aus Bremen:
Baut auf, ihr Männer, fäh'n den Turm,
Als Beste gegen Wettersturm.

Sich Euch gern von Angesicht,
Doch mich hält hier Amt und Pflicht.
Ob bekannt, ob unbekannt,
Geist und Herz ist Euch verwandt.
Auch im Dien wollen wir
Stehn zum Erfurter Panier.

Pastor Richter-Bedlitz (Schlesien)
Heil! Heil! Euch „Jungen“!
Nur mutig gerungen
Mit Jammer und Not!
Nur vorwärts mit Gott!
Im ehrlichen Streik
Für Volk und Zeit!

Wfr. Kaiser (Wottenhorn.)

Am Kaiserhofe.

Aus Wien's Vergangenheit. Roman von C. Willb.

(Schluß.)

Die Kirche erhielt, was ihr zukam; dann breitete sich der Schleier der Vergessenheit über das Vergehen der schönen Gräfin Mirani.

Giulio Romani blieb verschwunden. Hatte er sich ein Leid angethan? War er in sein Vaterland zurückgekehrt? Wer mochte es wissen!

Der Wunsch Maria Theresia's ging in Erfüllung. Frankreich warb um die Hand Marie Antoinette's für den Dauphin und Maria Theresia sagte freudig ja, denn sie sah sich damit im Zenith ihrer Wünsche. In der Freude ihres Herzens teilte die Kaiserin

reiche Geschenke an ihre Umgebung aus. So gültig und mild hatte man die Herrscherin lange nicht gesehen.

Da hielt Kaiser Josef den Augenblick für gekommen, zu Gunsten Isabella's und des Grafen Styrum zu sprechen.

Die Kaiserin hörte ihn geduldig an; als er aber zu Ende war, schüttelte sie den Kopf und sagte abweichend:

„Nein, nein, bei meinem Befehl muß es bleiben. Das Mädchen heiratet den Mann, den ich ihr bestimmt habe!“

Aber der Kaiser ließ nicht nach mit Bitten; im Innersten mochte auch wohl die Kaiserin geneigt sein, die so treu Liebenden zu vereinen.

„So sei es denn, ich will Dir den Willen thun, Josef“, sagte sie. „Du magst dem Grafen Styrum sagen, daß ich's zugebe, aber wohlverstanden, erst nach einem Jahre! Dem Hofrat will ich eine andere Partie suchen, da ist die Baroness Birkenau, deren Vater vor kurzem gestorben ist. Sie ist zwar nicht so hübsch und jung als die Isabella, aber sie paßt am Eub' besser für den Schrott und er muß sich halt zu trösten wissen! Aber das eine noch, mein Sohn, die zwei brauchen sich nicht bekant kommen. Will nimmermehr an die gottlose Gräfin Mirani erinnert werden, die an meinem Hof eine so glänzende Rolle spielte und dabei doch ein so verderbtes Wesen war!“

Und wie die Kaiserin es gesagt, so geschah es.

Herr von Schrott tröstete es sich; er heiratete die Baroness Birkenau, doch erstreckte er sich nicht lange seines Eheglücks. Schon ein Jahr danach starb er, seine Witwe in behaglichen Verhältnissen zurücklassend.

Als Isabella's Trauerjahr nun war, fand in der Hiesiger Kirche eine stille Hochzeit statt.

Kaiser Josef hatte der glücklichen Braut den Braut-schmuck gesendet, und auch die Kaiserin schien großmütig vergessen zu haben, daß Isabella's Liebe zu dem Grafen Styrum einmal ihre Pläne durchkreuzt hatte. Sie schenkte der Braut eine schöne Aussteuer, und später gestattete sie auch, daß Graf Styrum mit seiner Gemahlin an den Hof kam.

Der Himmel segnete die überaus glückliche Ehe mit zwei blühenden Kindern, einem Sohn und einer Tochter.

Maria Theresia war dem glücklichen Paare stets gnädig gesinnt, und als die große Kaiserin im Jahre

1780 starb, trauerten unter Zahllosen auch Otto und Isabella aufrichtig um sie.

Mit dem Namen des so heißgeliebten, so tief betrauten Gatten auf den Lippen war die hohe Frau hinübergegangen in jene Welt, in der es kein Scheiden, keine Trennung mehr geben soll.

Eine neue Zeit brach nun herein. Kaiser Josef, der als Mitregent immer nur im Hintergrund gestanden, war nun Alleinherrscher, freier Herr seines Willens.

Glühend vor Eifer und Begeisterung, machte er sich daran, die schon lange geplanten Neuerungen einzuführen, den alten Bau zu zertrümmern und eine andere Ordnung der Dinge zu schaffen.

Maria Theresia war eine großmütige, freigebige Fürstin gewesen. Das Wort „sparen“ hatte sie nie gekannt. Sie hatte stets eine offene Hand für Bittende gehabt; freilich auch oft für Leute, welche ihre Güte mißbrauchten und sich durch Heuchelei und Verstellung in die Gunst der frommen Kaiserin hineinschmuggelten.

Das war nun mit einem Schlage anders geworden. Die so reichlich fließende Quelle der Gnadegehalte und Pensionen verstopfte; der Glanz des prächtigen Kaiserhofes erlosch. Einfachheit, Einschränkungen aller Art traten an dessen Stelle.

Die glänzende Hofhaltung wurde aufgelöst, denn der einsame Mann auf dem Throne verschmähte es, seine Macht äußerlich zu zeigen. Er wollte in angestrengter Arbeit vergehen, daß ihm der Himmel eins der besten Güter dieses irdischen Lebens verweigert hatte: eine glückliche, zufriedene Häuslichkeit.

Obgleich Maria Theresia ihren Sohn wiederholt aufgefordert hatte, eine dritte Ehe einzugehen, so weigerte sich Kaiser Josef entschieden, einen solchen Schritt zu thun.

Die erste Gattin, die er geliebt, hatte ihm der Tod genommen, die zweite, die er geheiratet, hatte das Schicksal ebenfalls von seiner Seite gerissen. Er wollte den Himmel nicht zum drittenmal in Versuchung führen.

Im Jahre 1790 starb Kaiser Josef der Zweite, nachdem er schon eine Zeit lang gekrankelt hatte. Schmerzhafte Enttäuschungen waren ihm die Menge geworden. Nur bruchstückweise gelang ihm, was er erwünscht, erstrebt, und als ein müder Wanderer schloß er seine Augen für immer.

Graf Otto und Isabella hatten sich bereits vor

Jahren auf ihr Gut zurückgezogen; jetzt kamen sie um dem toten Monarchen die letzte Ehre zu erweisen.

Als alles vorüber war und Josef der Zweite in der Kapuzinergruft bei den Seinen ruhte, da machten sie sich auf und fuhren nach Schönbrunn hinaus, um noch einmal die Stätte zu besuchen, an der sich ein für sie so verhängnisvolles Ereignis abgespielt hatte.

Zwischen den Säulen der Ruine lag Schnee, die Bäume standen entlaubt, denn Winter war's, aber in ihren Herzen konnte es nie Winter werden, denn Glaube, Liebe und Vertrauen wohnten darin, und als sie sich jetzt mit festem, innigen Druck die Hände reichten, da wußten sie, daß es trotz Tod und Sterben keine Trennung für sie mehr gab.

Lichtvoll wie die Gegenwart leuchtete ihnen die Zukunft, und die Schatten der Vergangenheit verblaßten vor dem Glitz, welches die Liebe täglich neu ihnen schuf, — die Liebe, welche nach harten Kämpfen endlich doch ihren Sieg, ihren höchsten, schönsten Triumph gefeiert hatte — am Kaiserhofe.

Wunsch.

Nach dem Süden möchte ich fliehen,
Während sich mit weißer Decke
Erde und Dächer überziehen,
Und in Weiß steht Baum und Heide.

Ein'gen Frühling will ich sehen,
Kann das Sterben nicht ertragen,
Nicht des Nochs erstarrend Wehen
Und der Windbrand graulich schlagen.

Schwalbenwitzen, Vögeltriller,
Jephyrs Sauseln will ich hören,
Wenn er lispelnd flüß und flüßler
Zarte Blümlin will betören.

Bunter Falter lustig Jagen,
Wellenblüten will ich sehen,
Denn mein Herz will rascher schlagen
Und vom Tode nichts verfehen.

Will vergessen, daß die Rosen
Abgeblüht nach kurzem Leben,
Daß es ernste Herbstzeitlosen
Und ein Trennungsweg gegeben.

Hermann Horwik.

Sinnspruch.

Müßiggang ist das Kopfkissen des Teufels.

Jean Paul.

rat so gut wie gescheitert! Es ist bekannt, daß der Entwurf des Frhr. v. Verleß sich wenig Gegenliebe bei den süddeutschen Regierungen fand; auch norddeutsche Regierungen wolle von der Rückkehr zur Jünferei wenig wissen. Es wurde daher im Bundesrat, wie die „Post“ mitteilen in der Lage ist, zunächst vorgeschlagen, auf den sogenannten Böttcher'schen Entwurf, der allein Handwerkskammern schaffen wollte, zurückzugreifen und von dem Votum dieser neuen Kammern die weitere Organisation abhängig zu machen. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen, weil mit Recht befürchtet wurde, daß die jünfereische Reichstagsmehrheit diesen Entwurf, den sie bekanntlich zurückgelegt hat, nicht annehmen würde. Im Bundesrat wird nun ein ganz neuer Entwurf ausgearbeitet. Die „Post“ bezeichnet ihn als eine Vereinfachung der vorher geplanten Organisation, nach ihren eigenen Angaben aber handelt es sich in der That um eine Preisgabe der Grundlagen, auf denen der Verleß'sche Entwurf aufgebaut ist. Einmal soll den Innungen der Zwangscharakter genommen werden. Man spüre, so schreibt die Post, wenig Neigung, die Innungen zu Zwangsinnungen zu machen; man dürfe die jetzigen Innungen bestehen lassen und sie nur da obligatorisch machen, wo eine Mehrheit der Handwerker das selbst verlangt. Auch soll die Organisation auf die Städte beschränkt, das flache Land dagegen ausgeschlossen werden.

Was den Aufbau anbelangt, so soll die Mittelfunktion, die Handwerksausschüsse, völlig fortfallen, und es sollen nur Innungen und Kammern geschaffen werden. Betreffs der Kammern herrscht anscheinend die Meinung vor, daß eine Handwerkskammer zu bilden wenig empfehlenswert ist, da, abgesehen von Schlächtern, Bäckern und Barbieren, eigentlich kein Handwerk vorhanden ist, das sich auf sich selbst beschränkt, nicht vielmehr in Gewerbe und auch Handel übergriffe. Kammern nach dem Vorbild der württembergischen Gewerbekammern haben im Bundesrat warme Befürworter.

Dieser neue dritte Entwurf nähert sich innerhalb einer Unterkommission des Ausschusses für Handel und Gewerbe der Vollendung. Es erscheint nach der „Post“ aber zweifelhaft, ob die Arbeiten so gefördert werden können, daß der Entwurf noch vor Weihnacht an den Reichstag gelangt. Jedenfalls haben wir jetzt mit einem neuen Stand der Dinge zu rechnen.

Daß die Handwerksvorlage im Bundesrat einer Umarbeitung unterzogen wird, ist parlamentarischen Kreisen von zutreffender Seite aus bestätigt worden mit dem Bemerkung, daß die bayerische Regierung für den beschaffigen Beschluß maßgebend gewesen ist.

Fürst Egon zu Fürstenberg ist am Freitag in Wiza, 44 Jahre alt, gestorben. Er war einer der reichsten Magnaten Deutschlands, ein Aristokrat in englischem Stil, frei von den eigenartigen Allüren des Kränzkentums, wohlthätig und lebenswürdig, voll Interesse für das allgemeine Wohl. Seit dem Jahre 1893 vertrat er Donauwörthingen im Reichstage; er schloß sich keiner Partei an, nahm aber seinen Platz in der Nähe der Nationalliberalen. 1890 war er aus der preussischen Armee ausgeschieden und hatte Berlin den Rücken gekehrt; den Grund bildete eine gegen den Berliner Unionklub gerichtete Maßnahme des Kaisers. Nach ein paar Jahren fand ein Ausgleich statt. Fürst Fürstenberg kehrte nach Berlin zurück und nahm das Amt eines Oberst-Marschalls an. Er lebte in kinderloser Ehe mit einer Tochter des Herzogs von Sagan. Die ehemals reichsumwühlbare Herrschaft in Baden und Württemberg geht auf einen in Wien lebenden Oheim des Verstorbenen über.

Prinzessin Heinrich ist Freitag früh in Kiel von einem Breiten entbunden worden.

Die Denunziation der „Frankfurter Zeitung“, durch die der Staatsanwalt zu einem Einschreiten gegen die „Hamburger Nachrichten“ wegen Verrats von Staatsgeheimnissen veranlaßt werden soll, ist jetzt, wie die „Post“ hört, thatsächlich erfolgt.

Zum Hafenarbeiter-Ausstand liegen folgende Meldungen vor:

Die Streikenden sollen mit großer Eintracht zusammenhalten. Jeder fremde Zugang wird ferngehalten. Am Freitag sind 480 Mann von Auswärts auf Kosten des Streik-Komitees mit Abendessen gespeist, mit Rückfahrgeleit versehen und unter gemeinschaftlicher Bewachung wieder nach Hause befördert worden. Bedeutende Summen zur Unterstützung sollen aus England und Holland gekommen sein.

Bremen. Eine Versammlung von Arbeitern der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft hat die von der Direktion angebotenen neuen Lohnbedingungen abgelehnt. Der Streik dauert fort.

Aus London liegt vom gestrigen Tage folgende Meldung vor:

Mehrere Massenversammlungen von Dockarbeitern, die gestern hier abgehalten wurden, nahmen Beschlußanträge an, in welchen der Sympathie für die deutschen Kameraden Ausdruck gegeben wird. Verschiedene Väter geben der Ansicht Ausdruck, daß der Hafenarbeiter-Ausstand auf englische Zettelungen zurückzuführen sei. Die englischen Hafenarbeiter hätten im Einverständnis mit ihren Arbeitgebern ihre kontinentalen Kameraden in den Ausstand hineingezogen, um den Schiffsverkehr nach England zu zerschlagen.

Bremen, 30. Nov. Heute fand eine vom Vorstand der Lagerhaus-Gesellschaft veranstaltete Versammlung statt, behufs Aussprache zwischen dem Vorstand und den Streikenden. Heute früh erschienen 130 Mann zur Arbeit, etwa der vierte Teil der in normaler Zeit Beschäftigten. 20 Krähne werden nicht betrieben.

Hamburg, 30. Nov. Die Anzahl der am Streik Beteiligten ist vom Streikkomitee noch nicht festgestellt worden, soll aber bis gestern 13000 betragen, darunter 8000 Verheiratete mit 17000 Kindern. Morgen beginnen die Unterstützungen. Dieselben betragen für Unverheiratete 8 Mk. und für Verheiratete 9 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. pro Woche. Die Streikenden glauben, diese Unterstützungen

3 bis 4 Wochen aufrecht erhalten zu können. Die Lagerhausgesellschaften haben ihre Leute, die nicht streiken, entlassen und lassen den Betrieb vollständig ruhen. Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig. Heute finden 10 Versammlungen der verschiedenen Bräugerei statt.

Der Kaiser hat gestern während des Verlaufs des beim Grafen Balsersee stattgehabten Frühstücks sein lebhaftes Interesse an dem Ausstande der Hafenarbeiter zu erkennen gegeben und sich einen eingehenden Bericht über die gesamte Sachlage abhören lassen.

Der in Hamburg ausgebrochene Streik der Hafenarbeiter, der eine ungemessene Ausdehnung angenommen hat, lenkt Aller Blicke auf die Hansestadt und ihre Arbeitsverhältnisse.

Wohl in keiner anderen Handelsstadt, selbst die großen englischen Handelsmetropolen nicht ausgenommen, herrschen ähnliche Verhältnisse unter den Hafenarbeitern vor, wie gerade in Hamburg. Man muß selbst seine Jugendzeit und einen Teil der Mannesjahre in Hamburg zugebracht haben, um die Verhältnisse zu verstehen und würdigen zu können. Vieles ist hier zu ändern, und alle Versuche der Arbeiter, Wandel zu schaffen, sind bisher in den meisten Fällen erfolglos geblieben. Ob aber der nun ausgebrochene Streik dazu ansetzt, den so sehr wünschenswerten Wandel herbeizuführen, will uns mehr denn zweifelhaft erscheinen, denn gerade diese durch Drohungen unterstützten Forderungen werden die Arbeitgeber zu festem Zusammenhalten veranlassen und dadurch Hunderte von Familien gerade jetzt, bei Eintritt des Winters, in bange Sorgen versetzen, die vielleicht dem Untergange zuführen.

Von den Arbeitern kommen besonders die Kohlenarbeiter und die Schauerleute in Betracht. Die ersten haben wirklich keine Ursache, in den Ausstand einzutreten, denn wenn auch ihre Tätigkeit eine recht anstrengende ist, ihr Verdienst steht zu derselben in gleichem Verhältnis, und es sind Fälle bekannt, in welchen ein Kohlenarbeiter sich in wenig Jahren eine recht ansehnliche Summe ersparen konnte. Diese Arbeiter sind aber solche, die nicht nach geheimer Arbeit in die nächste beste Kneipe gehen, um ihr sauer verdientes Geld in geistigen Getränken anzulegen, sondern die mit gelegentlichen Genossen ruhig nach Hause wandern, um neue Kräfte für die kommende Arbeit zu sammeln. Sie können bei nur drei bis vier Tagen Tätigkeit in der Woche auf einen Verdienst von 80, 90, ja zuweilen auch über 100 Mk. blicken. Anders bei den Schauerleuten. Diese haben keine ständige Arbeit, sondern ihr Verdienst richtet sich nach der Zahl der ankommenden Schiffe — und darin liegt gerade das Verderbliche des Systems — denn sie sind fast alle der Willkür des Baas preisgegeben. Der Name „Baas“ bedeutet eigentlich Meister und in fast allen Fällen sind diese Baas Meister, d. h. sie verstehen es meisterhaft, ihren Opfern möglichst viel Geld abzuschnehen. Da die Baas fast alle Inhaber von Wirtschaften sind, so sorgen sie dafür, daß das Geld der Schauerleute ihnen zum größten Teil für alkoholische Getränke zufällt.

Zu den Hafenarbeitern gehören auch die Jollenführer, das sind die Droschkentreiber des Wassers. Sie vermitteln den Verkehr im Hafen zwischen den einzelnen Schiffen und den verschiedenen Häfen.

Das Leben in und am Hafen ist zu jeder Tageszeit ein hant bewegtes; es erwidert den Zuschauer nie. Aber Großhant muß sich der Mühsiggänger, denn als solcher wird ja jeder betrachtet, der ohne sichtbare Beschäftigung am Hafen umherläuft, gefallend lassen, und auch in dieser Beziehung steht Hamburg vor anderen Hafenstädten allein da. Gerade diese Noth giebt bei dem eingetretenen Ausstand zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß, und nicht umsonst haben einige Steuerleute der Arbeiter, die die Arbeit aufnehmen wollen, freie Wohnung und Verpflegung auf den Schiffen zugesagt, da sonst für ihr Leben zu fürchten ist.

Ausland.

Frankreich.

Präsident Faure empfing am Freitag den Prof. Richard v. Kaufmann aus Berlin, der ihm sein neues Werk über die französischen Eisenbahnen überreichte.

Großbritannien.

Ein Artikel der „Times“ erörtert die Möglichkeit einer Wiedervereinigung zwischen England und Deutschland und schlägt dabei einen Ton an, der sich von der bisherigen Nechthaberei und Unfreundlichkeit recht vorteilhaft unterscheidet. Das Blatt schreibt u. a.:

Es ist kaum nötig zu sagen, daß wir nicht nur bereit, sondern darauf bedacht sind, gute Beziehungen mit Deutschland wie mit der ganzen anderen Welt zu unterhalten. Wir haben es von Grund aus erkannt, daß die westlichen Interessen beider Nationen durchaus mit einander vereinbar sind, und während wir zu verteidigen gedenken, was wir für unser eigenes Recht halten, sind wir vollkommen bereit, die Rechte anderer zu achten.

Das Eingebild scheint sich nicht mehr daran zu erinnern, daß die Verstimmlung zum großen Teile von dem Transvaal-Zwischenfalle herrührt, bei dem die Engländer keineswegs „die Rechte anderer geachtet“ haben.

Türkei.

Der deutsche Vostschaster in Konstantinopel Frhr. von Saurma-Jelisch ist der „Frk. Ztg.“ zufolge nach Berlin berufen worden. Er wird in einigen Tagen dahin abreisen. Nachdem der russische Vostschaster Nelidow nach Petersburg berufen worden ist und dort mit seiner Regierung und mit dem französischen Vertreter Montebello Erörterungen über die türkische Frage gepflogen hat, scheint man auch in Berlin das Bedürfnis zu empfinden, mit dem Konstantinopeler Vostschaster eingehend über die Lage zu verhandeln.

China.

Aus Peking wird bestätigt, daß Wizekönig Si-Hung-Dschang beim Kaiser von China in Umanode gefallen ist. Nur dem Einflusse der Kaiserin-Witwe hat es zu verdanken, daß er nicht sofort nach seiner Rückkehr hingerichtet wurde.

Amerika.

— Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nach einer Zeitungsanmeldung wird der Jahresbericht des Kriegssekretärs außer den 12 Millionen Dollars, welche jetzt für Zwecke der Küstenverteidigung verwendet werden, weitere 10 Millionen verlangen. Diese Ausgabe sollte dazu dienen, die amerikanische Küste selbst für die gewaltigste feindliche Flotte unangreifbar zu machen.

— Südamerika. In den nördlichen und östlichen Provinzen der Republik Uruguay ist eine Revolution der Partei der „Blancos“ ausgebrochen. Aus Brasilien sind bewaffnete Vandalen übergetreten; ein Zusammenstoß hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 25 Jahren, am 1. Dezember 1871, fand im neu gegliederten deutschen Reich die erste Volkszählung statt, die sich seitdem regelmäßig wiederholt hat. Diese Zählung ist für Wissenschaft, Handel und Industrie von größter Bedeutung, als mancher wohl annehmen mag; es wird deshalb von den Regierungen und den Nationalökonomien auf die Zählung großer Wert gelegt. Bei der ersten Zählung am 1. Dezember 1871 ergab sich eine Seelenzahl von 41 058 139, bei der letzten Zählung vom 2. Dezember 1895 eine solche von 52 244 503.

Am 2. Dezember 1847 starb Ferdinand Cortez der Jüngere Großer Mexikos, im Dorfe Cutilleja de la Ganta, unweit Sevilla in Spanien. Auch er, der unter den damaligen Eroberern und Organisatoren im neuen Weltteil einer der bedeutendsten war und der spanische Krone große Macht und Schätze zuführte, erlief auf seinem Lebensende, gleich Columbus, nur Unrecht von der spanischen Regierung. Voll Leiden und Schmerz, nachdem er Kalifornien entdeckt hatte, nach Spanien zurück.

Am 3. Dezember 1857 starb der berühmte Bildhauer Chr. Rauch, einer der größten Meister plastischer Darstellung der Neuzeit, welcher in seinen großartigen Schöpfungen poetische Auffassung mit großer Naturwahrheit zu vereinigen wußte. In Krollen geboren, schwang er sich vom königl. Kammerdiener zum unsterblichen Künstler empor, ein Beweis dafür, daß sich das wirkliche Genie auch unter widrigen Verhältnissen Bahn bricht. Von Rauchs Meisterwerken sind in erster Linie zu nennen: das Standbild Maximilians v. Bayern, die Statue Wilhelms und Schopenhauers, die berühmte Gipsfigur der Königin Louise im Kaiserpalast zu Charlottenburg, das großartige Monument Friedrich des Großen.

Vor 350 Jahren, am 4. Dezember 1546 ist der zu seiner Zeit berühmte Astronom Tycho de Brahe zu Knudstrup im dänischen Schonen geboren. Er stand in den Diensten des Kaisers Rudolf II. der ihm bei Prag eine Sternwarte errichtete. In seinem 1588 erschienenen Hauptwerke suchte er einen Mittelweg zwischen dem Kopernikanischen und dem Ptolemäischen System und aus letzterem so vieles in das erstere zu übertragen, als ohne Widerspruch gegen Aristoteles oder die Bibel möglich war. Nach seinem System steht die Erde unentwegt im Mittelpunkt; um sie bewegen sich Mond und Sonne und die Sonne die fünf Planeten.

* Camen, 2. Dezbr. Der Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins Westfalens hielt gestern nachmittag unter dem Vorsteher Herr Excellenz der Frau Oberpräsidentin Stuhl im königlichen Schloss in Münster eine zahlreich besuchte Vorstandssitzung ab. Aus den Verhandlungen, an denen als kriegswähltes Vorstandsmitglied Frau Dürndorf, die Frau Fürstin von Bentheim-Stolte zum ersten Male teilnahm, ergab sich, daß die Entscheidung der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz in den letzten Jahren eine so günstige gewesen ist, wie noch nie zuvor. Die Vereine hatten am Schlusse des Jahres 1892: 9508 Mitglieder und 67 103 Mk. Kapitalvermögen. 1893: 10 771 „ 79 603 „ 1894: 11 259 „ 99 953 „ 1895: 12 723 „ 125 930 „

Dazu tritt das Vermögen des Vorstandes, das sich seit 1892 von 9820 Mk. auf 13 200 Mk. gehoben hat. Vor Kurzem sind neue Vereine zu Vippstadt und Neuenkirchen gegründet, jedoch der Verband zur Zeit 76 Vereine zählt. Die Errichtung von Vereinen in Hattungen und Bedum wird sich hoffentlich in nicht all ferner Zeit ermöglichen lassen. — Auf den Vorschlag seines Schriftführers beschloß der Provinzialverband, seinen Vereinen folgendes ganz besonders zu empfehlen:

1. Die Bildung großer Kreisvereine, wie sie in Schleien, und auch schon in Westfalen — z. B. in Siegen, Jülich und Herde — mit größtem Erfolge eingerichtet sind;
2. die Errichtung von Haushaltungsschulen, die namentlich im Industriegebiet von großer sozialer Bedeutung sind, und
3. die Beteiligung an der Errichtung von Volksheilstätten für Lungentranke, nach dem musterhaften Vorgange von Altena.

* Camen. 228 Wehren gehören nunmehr der Westfälischen Feuerwehreinrichtung an. Das Vermögen der Kasse ist in dem letzten Jahre ihrer Tätigkeit von 118 894,67 Mk. auf 123 466,24 Mk. gestiegen. Die Jahreseinnahme betrug 1896/97 20 Mk., während für Kranken, gelber, Renten und Kurlosten 12 168 Mk. ausgegeben wurden. Gemäß ein günstiges Zeichen für die segensreiche Wirkung der Kasse.

* Camen. (Wandergewerbeschein.) Nachdem durch die Generationsnovelle das Alter, vor dessen Errichtung der Wandergewerbeschein den Inhabern in der Regel zu verfallen ist, vom vollendeten 21. auf das vollendete 25. Lebensjahr erhöht worden ist, hat der Bundesrat beschloffen, auch für Ausländer die Zulassung zum Gewerbebetrieb im Inlande, anstatt wie bisher von der Errichtung des 21. von der Ueberfretung des 25. Lebensjahres abhängig zu machen.

* Camen, 2. Dezember. Die Stadtvorordneten-Sitzung, welche auf den letzten Samstag anberaumt gewesen war, mußte, da dieselbe nicht beschlußfähig war, ausfallen.

* Camen, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Die Restauration zum Amtsgericht, dem Herrn Medienbürger gehörig, wird Herr Sauer aus Dortmund am 1. Dez. d. Js übernehmen. — Das am alten Friedhof gelegene Grundstück, welches die Stadt von unserem früheren Herrn Varrer Günter kauft erworben hat, ist zum neuen Friedhof angedacht worden. Demnach sollen Erbegräbnisse verkauft werden. — In der letzten Zeit sind hier zahlreiche Besitzwechsel vorgekommen und besonders viele Banplätze verkauft worden. Die Gewerkschaft „Monopol“ hat einen Teil der aus der Friedrich'schen Konkursmasse stammenden Grundstücke, unter andern den sogenannten Schulhof, gekauft. Es sollen hier Einwohnerhäuser für Vergente erbaut werden. Aus derselben Quelle stammen die Banplätze am Klosterweg und an der Bahnhofstraße, welche auf dem Wasser liegen, welcher einst die Stadt Camen schmückte. Sie sind von dem Photographen Brach und einem anderen Banlustigen erworben worden. Der Kunstschlosser und Wagenbauer Rohde hat den alten Pröbdingen Wallgarten am Wäntthore, wo früher das Thormarktshaus stand, erworben und beabsichtigt dort ein größeres Haus aufzuführen. Auch ein weiter östlich gelegenes Stück dieses Balles ist verkauft worden und soll bebaut werden. An der Chaussee nach Lina werden im Laufe des nächsten Jahres verschiedene Alleen, welche kirchlichen Fonds bis jetzt gehören, zum Hausbau in Privatthand übergeben. So ist die Aussicht für Architekten, Maurer- und Zimmerleute eine gute für das kommende Jahr. Die Preise der Grundstücke sind infolge der Nachfrage in die Höhe gegangen. Für die Quadratmeter wurden in einem Falle 170 Mark bezahlt. — Im benachbarten Königsborn ereignete sich in der Nachmittags von Samstag auf Sonntag ein bedauerndwerter Unfall. Der Berg-

mann Heinrich Niesing von hier war mit einem Kameraden damit beauftragt worden, Grubenholz von einer Sohle zum Stohort zu transportieren. Er nahm das Holz am Stohort in Empfang, während sein Kamerad das Holz erst festmachte und dann herunterließ. Als nun das Holz von N. nicht abgenommen wurde, begab sich sein Kamerad nach dem Ort des N. und fand letzteren tot auf der Erde liegend vor. Niesing ist unverheiratet.

* Camen, 2. Dez. (Ertappter Dieb.) Bei dem Antretermeister Gehlmann Kirchstraße hier, versuchte gestern nachmittag ein Fremder ein Fahrrad zu stehlen, er wurde indeß rechtzeitig bemerkt und das Rad ihm wieder abgenommen. Die hiesige Polizei verhaftete am Abend den Diebstahler und führte ihn in sicherer Gewahrsam. Ein Komplize soll entkommen sein.

* Wehrler, 2. Dez. (Evangelischer Arbeiterverein.) Sonntag fand eine Monatsversammlung des evang. Arbeitervereins statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Hugo Westf. — Es wurde über die Bildung der Gruppe Oberaden endgültig Beschluß gefaßt. Der vorgelegte Statutenentwurf gelangte einstimmig zur Annahme. Danach treten die Mitglieder aus Oberaden, Niederaden und Wehringhofen zu einer besonderen Gruppe zusammen und halten ihre Monatsversammlungen in Oberaden ab. Die nächste Versammlung, an der noch der ganze Verein teilnahm, soll am Sonntag, den 13. Dez., beim Wirt Hütemann-Oberaden stattfinden. — Herr Varrer Bertelsmann-Camen feierte hierauf in warmen, bereiten Worten Philipp Melancthon, den treuen Freund und Berater Dr. M. Luthers, und eifrig Förderer der Reformation. Besonders wurde dessen Verdienst um die Bibelübersetzung und die Augsburger Konfession in reicher Weise gewürdigt.

* Camen, 30. Nov. Für die evangelische Wehringhofen-Gemeinde (R.-M.) über Gladbach-Wehringhofen-Wehringhofen-Wallrop Lünen hat nach Camen die Allgemeine Vorarbeiten ausgeführt, jedoch ist nicht anzunehmen, daß dieselbe im nächsten Jahre zur Bauausführung kommen wird.

* Lina. Der seitiger Herrmann Friedrich Koch in Brackweide ist als Bürgermeister der Stadt Lina für eine zwölfjährige Amtsdauer Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

* Gours, 1. Dez. (Jugungsleitung.) Heute nachmittag entlegte hier ein Gutzug dadurch, daß er mit voller Kraft in ein Ueberholungsgeleise fuhr. Dem Bernehmen nach sind Personen nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Eine Verlesung hat der Unfall nicht herbeigeführt.

* Dorrmund. (Ertappter.) Nach hier gelangter Nachricht ist der Reichsmatrose Heinrich Wilhelm Nene von hier, welcher auf dem Hamburger Segelschiff „Polymnia“ bedienstet gewesen, am 13. September auf der Reise von Jauque nach Hamburg über Bord des besagten Schiffes gefallen und vor den Augen der Besatzung, da Rettung nicht möglich war, ertrunken. Der Verunglückte war der Stiefsohn des im verflochtenen Jahre verstorbenen Wirts Heinrich Gräbe von hier. Der bei der Polizeivernehmung hierüber eingegangene Nachschuß, darunter ein ansehnlicher Geldebetrag, ist dem Amtsgericht hier zur Auszahlung an die Erben übermitteln worden.

* Brackel. (Gemeinderatsbeschlüsse am 26. d. Mts.) Das Angebot der Harpener Bergwerks- und Abteigefellschaft, dahingehend, für jedes Schicht, welches aus den hier in betriebe kommenden Wohnungen der Kolonie „Scharnhorst“ die Schule besucht, 30 Mark zu zahlen, sowie ferner, alle durch die Mieter etwa entstehende Armenunterstützungen zurückzuerhalten, wurde für das Steuerjahr 1896/97 angenommen. Der Dortmunder Weg soll zur geeigneten Zeit ausgearbeitet werden. Einem Antragsteller wurde für die Zeit seiner Krankheit die Kommunalsteuer erlassen. Dem Wirt Gottfried Albert auf Jede „Scharnhorst“ wurde die Ausbesserung des Weges von der Grenze der Gemeinde Arns bis zur Arnsbrücke übertragen. Dem Politischen Mannmann zu Gorne wurde für die diesjährige Verlorenhandlungs-Aufnahme eine Entschädigung gewährt. Dem Rentanten des hiesigen Wasserwerks wurde Entschädigung erteilt. Zuletzt wurde beschloffen, zur Verhütung der vielen Diebstähle, des häufigen Waldverwunds und so weiter einen Flurhüter mit einem Gehalt von 900 Mark auf halbjährige Kündigung anzustellen; derselbe soll dem Gemeinderat resp. der Gemeindevertretung unterstellt werden.

* Brackel, 2. Dez. (100 Mk. für arme Kinder.) Die Direktion des „Förder-Verwerks- und Hüttenvereins“ überwieß dem hiesigen evangelischen Frauenverein zur Beforderung armer Kinder am Weihnachtstage 100 Mk.

* Brackel, 30. Nov. (Rohr-Deck.) Eine äußerst rohe That wurde hier durch einen Furchen verübt. Er schlug, vermutlich mit einem Hammer, einen abnungssüß über den Weg gehenden Mann, mit dem er kurz vorher in einer Wirtschaft noch gesessen worden war, ohne jede direkte Veranlassung dertartig an den Kopf, daß die Oberlippe fast ganz vom Oberkiefer getrennt wurde. Zum Glück konnte sofort ein Arzt bestraft werden.

* Brackel, 30. November. (Verhaftet aber wieder entlassen.) Als ein Polizeibeamter einen hiesigen Mann verhaften wollte, weil er mittels eines Geldes geflohen haben soll, wußte er „bringender Gefährte“ wegen sich für kurze Zeit der Beaufsichtigung des Beamten zu entziehen. Als man sich nach ganz kurzer Zeit nach ihm umfah, war er ausgerückt, bestraft soll er nur sehr kurz gewesen sein, auch hatte er in der Eile vergessen, seine Feste anzuziehen. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief erfolglos.

* Weßel, 2. Dez. (Gehaltsverhörungen.) Nach dem Beschluß des Schulvorstandes des Schulverbandes der katholischen Gemeinde Weßel-Wilde wurde das Gehalt des Herrn Lehrers Schonefante hierüber im Maginallast von 500 Mk. erhöht. Gensio wurde die Stala der Lehrerin Frä. Brumbom von 300 Mk., nämlich von 1200 auf 1500 Mk. erhöht. Beide Gehaltserhöhungen treten am 1. April 1897 in Kraft.

* Weßel, 30. Novbr. (2 Rettungsmedaillen verliehen.) Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. hat den Glühenden Heinrich Erger und Heinrich Peters von hier die Rettungsmedaillen am Bande verliehen.

* Jeterloh. Die Feiern der Feiern feierte hier ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Der Kaiser fandte sein lebensgroßes Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift.

* Weßel, 30. Nov. Ein merkwürdiges Wiedersehen feiner vor etlichen Tagen purlos verschwundenen Kasse hatte dieser Tage ein hiesiger Fabrikarbeiter, als er des Nachbarn Sohn bei der jetzigen fälligen Jahreszeit mit einer Belstappe sah, deren Besatz dem Helle seiner Lieblingsstape gar zu viel ähnelte. Seinen Nachforschungen gelang es durch Befragung des bei seine Kopfbedeckung nicht wenig folgen Jungen gar leicht, auf die richtige Fährte zu kommen. Das Gleich hat jedfalls als „Hosenpfeifer“ seinen Beruf erfüllt.

* Weßel, 2. Dezbr. (Eine brennende Braut.) Kürzlich fand in der hiesigen kath. Kirche plötzlich eine Braut in hellen Flammen. Dieselbe war einer brennenden Kerze zu nahe gekommen und hatte der Brautpfleger Feuer gefangen; letzterer sowie der Wirtknecht verbrannten. Es gelang den Anwesenden, weiteres Unglück zu verhüten.

* Siegen, 2. Dez. Die Verurteilungen des ehemaligen Bankdirektors Bräggemann, der die Aktionäre des hiesigen Bankvereins um eine Summe von über eine Million Mark schädigte, so daß über den Bankverein der Konkurs verhängt werden mußte, haben in diesen Tagen ein Nachspiel vor dem Rgl. Landgericht in Arnsberg gefunden. Die Aktionäre hatten gegen den Aufführer des Instituts geklagt mit der Begründung, daß die Mitglieder derselben ersparlich gemacht werden sollten, da die ordnungsmäßiger Revision usw. die Differenzen hätten entdeckt werden müssen. Die Kläger sind mit ihrer Klage abgewiesen worden, da umfangreiche Untersuchungen ergeben haben, daß die Mitglieder des Aufsichtsrates selbst bei schärfster Kontrolle die Schuldleiten des Bräggemann nicht hätten aufdecken können. Das Objekt des Prozesses beträgt 1 200 000 Mk., so daß die Gerichtskosten sich auf über 30 000 Mk. belaufen.

* Barmen, 1. Dez. Ein Brandunglück ist schon wieder von hier zu berichten. Im Oberbörnen hielt ein 23 Jahre altes Mädchen an einem Stange auf der Straße

Gemüse und Obst feil und hatte, um bei der herrschenden Kälte ihre kalten Glieder zu wärmen, ein kleines Gefäß mit Holzspänen neben sich stehen. Dabei kam sie mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer, dieses griff mit großer Schnelligkeit um sich und das arme Geschöpf bildete im Augenblick eine Feuerfäule. Ehe der unglücklichen Hilfe gebracht und die Flammen gelöscht werden konnten, hatte sie am ganzen Körper entsetzliche Brandwunden davongetragen.

Dampfen, 25. Nov. (Tod durch Schnaps.) Als vorgestern Abend ein hier wohnender Schreiner mit seiner Tochter von einem Besuch des Oberhausener Circus zurückkehrte, fand er seine Ehefrau, die bei seinem Fortgang noch recht wohl war, leblos im Bette liegen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren. Todesursache ist, nach der „M. Ztg.“, — übermäßiger Genuß geistiger Getränke.

Gesfeld, 26. Nov. (Töchterlicher Tod.) Ein hochbetagter, geschätzter Bürger unserer Stadt, Herr H. Kiehlhues, ist am vergangenen Samstag auf eine eigenartige Weise um Leben gekommen. Derselbe begab sich abends in sein Stammlokal, um sein gewohntes Glas Bier zu trinken. Als der stark kurzatmige Mann sich setzen wollte, nahm er unglücklicherweise nicht wahr, daß er zwei auseinanderstehende Stühle hinter sich hatte, setzte sich zwischen die beiden Stühle und schlug mit Begehren auf den Boden. Die Gäste eilten herbei, um ihn aufzurichten, doch der noch rüstige Mann war bereits vor Schreck gestorben.

Düsseldorf, 1. Dez. Zu 20 Pfennig Geldstrafe oder einer Stunde Haft wurde vom Schöffengericht der Arbeiter Diebe verurteilt, weil sein Sohn einmal dem Nachmittags-Schulunterricht unentschuldig ferngeblieben war. Der Junge mußte an dem fraglichen Tage bis 12^{Uhr} nachhaken, um 2 Uhr sollte er wieder in der Schule sein, obgleich seine Eltern 1/2 Stunde von

der Schule entfernt wohnen; auf diesen Umstand nahm das Gericht bei der Strafzumessung wohl Bedacht. Strafe aber mußte eintreten, weil der Knabe eben unentschuldig gefehlt hatte.

Koblenz, 27. Nov. (Totschlag.) Wieder hat sich in unserem Nachbarorte Kettig ein Totschlag zugetragen. Vorgestern Abend fanden mehrere Leute einen Verurteilten auf der Straße liegen; sie hoben ihn auf. Der Trunkene bald faßte einen der Leute am Halse und stieß ihm das Messer in den Hals, sodaß der Tod augenblicklich erfolgte. Der Täter wurde gestern hier eingebracht; heute nachmittag fand die gerichtliche Obduktion statt. Der Mörder hatte seinem Opfer die Schlagader durchgeschnitten.

Nachen, 1. Dezember. (Bräufewitz II. mit dem Monocle.) Wir berichteten vor einigen Tagen, daß ein Kriminalkommissar und Reserveleutnant in Nachen sich in einem Restaurant als „Bräufewitz II.“ aufspielte und nach dem Ausruf: „Wer mich und mein Monocle beleidigt, beleidigt mich selbst!“ das Publikum verprügelt habe. Die Annahme, daß der Herr plötzlich geisteskrank geworden sei, hielt sich als unrichtig heraus, er ist nur stark „animiert“ gewesen. Wie ein Nachener Blatt meldet, stand der Mann, der jetzt Kriminalkommissar Grams, am Donnerstag vor dem Oflagiererkonrat. Er hat, so viel über diese Verhandlung in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten. — Sehr milde! — Das Nachener „Politische Tageblatt“ verteidigt Grams und führt als Milderungsgrund an, die Ausschreitungen seien in später Nachtstunde geschehen, Grams sei von den Gästen gereizt worden, und der von ihm mißhandelte Kellner habe einen Strafantrag gegen ihn nicht gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat sich jedoch wie verlautet, der Sache ex officio bereits angenommen. Nach anderen Mitteilungen soll „Bräufewitz II.“ auch vom Amte suspendiert sein.

Vermischtes.

— Mordbrenner. In der Mittwoch nacht wurde in Ippe (Kreis Gardelegen) der Altstiller Schulze mit Frau ermordet. Der Mörder derselben setzte das Haus in Brand. Es ist der Schwiegerjohn der Ermordeten, der Koffisch Fritz Gieling, welcher den Altenteil zu entrichten hatte und deshalb von dem Ermordeten gemahnt worden war. Der Mörder ist heute früh verhaftet worden und hat die That eingestanden. Er wurde an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

— Die Hauptstadt Griechenlands ist am Donnerstag von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Es liegen die folgenden Telegramme aus Athen vor:

Ein sehr starker Wirbelschauer mit Regen herrscht seit Donnerstag vormittag und verursacht großen Schaden. Der Ägeus und Cephissus sind über ihre Ufer getreten. Die Verbindung zwischen Athen und dem Piräus ist vollständig unterbrochen. Die Eisenbahnstrecke ist beschädigt. Verschiedene Gewölbe und Häuser der Stadt sind unter Wasser gesetzt, mehrere Personen ertrunken. Die Gasanstalt im Piräus ist unter Wasser gesetzt, die Beleuchtung der Straßen funktioniert infolgedessen nicht. Mehrere Fabriken sind von Wasser vollständig umgeben, die Arbeiter feuern Notschiffe ab. Neun Leichen wurden aus dem Ägeus geborgen. Ein Zug auf der Peloponnesbahn ist entgleist, der Maschinist wurde getötet.

— Eine furchtbare Scene spielte sich dieser Tage in der Menagerie Bilmundschian zu Brussa ab, wo während der Vorstellung der dort unter dem Namen „Arslan-Capitan“ bekannte Löwenbändiger Agop Bilmundschian von dem Löwen „Silberim“ in Stücke zerissen wurde.

Erster Schnee.

Nun streut den ersten, weißen Flaum
Der Winter auf das Land.
Da sinkt in langen, tiefen Traum,
Was in des Sommers Zeitenraum
Voll Frucht und Blüte stand.

Auch mir schon sank der erste Schnee
Auf meines Hauptes Haar.
Das füllt mein Herz mit tiefem Weh,
Da ich mein blühend Leben
Noch mancher Früchte bar.

Gwals Müller.

Wetter-Aussichten

an Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
3. Dez: Naßkalt, wolfig, Stellenweise Niederschlag.
4. Dez: Wenig veränderte Temperatur, meist bedeckt, Strichweise Niederschlag und Nebel.
5. Dez: Feuchtkalt, meist trübe, vielfach neblig, Niederschläge, Windig.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gosen.

Gelegenheitskäufe für Weihnachts-Geschenke!

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Westenhellweg 46.

Gleiche Häuser in Barmen, Bochum, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Telephon 478.

Kleiderstoffe.

Besondere
Gelegenheitskäufe!

Besondere
Gelegenheitskäufe!

Eine grosse Partie
Reste
von 20 Pf. an.

Eine grosse Partie
Roben
enorm billig.

Kleiderstoffe

aus voriger Saison,
4684 bedeutend unter Preis.

Serie I	Hauskleiderstoffe	Ausnahmepreis 25 Pf.
in vielen Melangen, gestreift u. kariert,		
Serie II	Fantasie-Kleiderstoffe	Ausnahmepreis 48 Pf.
stark- und feinfadige Gewebe, sehr solide Qualitäten,		
Serie III	Ganzwoll. Kleiderstoffe	Ausnahmepreis 65 Pf.
Cheviot, Foulé u. s. w., vorrätig in 20 verschiedenen Farben,		
Serie IV	Neuheiten der Saison	Ausnahmepreis 100 Pf.
in englischem Geschmack, Caros. Elegante Costume-Stoffe.		
Serie V	Ia. ganzw. Kleiderstoffe	Ausnahmepreis 145 Pf.
in allen neuen Saisonfarben und sämtlichen Geweben		
Serie VI	Schwarze ganzwollene Kleiderstoffe	55, 85, 125—350 Pf.

Eine grosse Partie
Peluche-Tücher
195 Pf.

Eine grosse Partie reinwollene
Lama-Tücher
95 Pf.

1211

Preise netto Kasse
ohne jeden Abzug.

In Bezug auf Billigkeit und grössten Konsum nimmt die Firma in Rheinland u. Westfalen den ersten Rang ein.

Für unsere werthe Kundschaft dürfte ein Besuch selbst aus grösserer Entfernung lohnend sein.

Gebrüder Kaufmann.

Am Donnerstag d. 3. Dez. c.,
morgens 9^{1/2} Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinkel
hier:

1 Sofa, 1 Kommode,
1 Kleider-, 1 Küchen-
und 2 Glaschränke, 1
Konsole, 1 Tisch, 1
Regulator u. 1 Füllösen
gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Gamen. Harbach,
1226 Gerichtsvollzieher.

Möglichst bald zu engagieren
gesucht zu fester, gesicherter
Stellung bei sehr guter Bezahlung
mehrere tüchtige

**Bohrmeister (Bohr-
leiter)**
welche vertraut sind mit Meißel
und Diamantbohrung. Angebote
an die Expedition unter 2434
dieses Blattes erheben. 1196

Holzverkauf Haus Velmede!

Montag den 7. Dez., morgens 10 Uhr, soll

I. im Forstdistrikt Osbunge, Abt. B:

50 bis 60 Stück Rottannen

auf dem Stamm, zu Bauholz;

80 Raummeter Eichenstangen

zu Trechtungs- und Brandholz;

20 Raummeter dto. zu Grubenholz;

II. Nachmittags 3 Uhr, im Mühlenbrand:

20 bis 25 Stück Eichen

zu Geschirr und Bauholz, geeignet,

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Verammlung bei Wirt Klute resp. an Ort u. Stelle.

Cöddinghausen, den 27. Novbr. 1896. 1220

Blödom.

„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine,
à 80 S., bei Abnahme von 5 S.
à 75 S., la. Süßrahm-Tafel-Margarine, à 60 S., bei
Abnahme von 5 S. à 55 S. empfiehlt
H. P. Thiel, Gamen und Heeren.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Holzverkauf Oberaden!

Freitag den 4. Dezbr.,
morgens 10 Uhr anfangend,
läßt Frau Witwe Keinemann
hier selbst, in ihrer Waldung (Markt)
an der Chaussee, in der Nähe des
Wirts Kipper: circa 100 Rrn.
schöne lange Rottannen u.
Bärchen, darunter festes Bau-
holz, Binde- und Leiterbäume, auch
Flechtungspfähle, und 50 bis 60
Rrn. Buchen, zu Nutz- und
Brennholz, auf dem Stamme öffent-
lich meistbietend geg. Kredit verkaufen.
Oberaden, den 27. Nov. 1896.

OIEI Brüggemann, Autt.

Butter

9 Pf. hochf. Molkereibutter 11.20
9 Pf. fte. Süßrahmbutter 11.—
9 Pf. fte. Gutsbutter 9.50
verl. Postloß garantiert frisch
fr. gegen Nachnahme d4665
Jakob Lutz, Wm a. D.

Bienenzucker

empfeht
J. Brombach.

Holz-Verkauf Methler!

Montag den 7. Dezem-
ber cr., vormittags 10 Uhr
anfangend, läßt Herr G. Schulte-
Altenmethler zu Altenmethler in
seiner Waldung „im Breiten“, gegen-
über der Wohnung der Frau W.
Falk im Breiten:
ca. 250 Färchen (zu leicht-
tem Bauholz, Baumspählen,
Flechtungstangen etc. geeignet)
nummerweise an Ort und Stelle
durch den Unterzeichneten zum Ver-
kauf aussetzen.
Kaiseran, 30. Nov. 1896.

Brüninghaus,
Autt. Komm.

1225

Frisch geschlachtete, fette, junge

Gänse

bratfertig, reinliche beste Ware mit Fett
und Innerem 3^{1/2}—5^{1/2} kg. schw. incl.
200 gr. Verpackung liefern franko zu
M. 4.80 bis M. 6.80 unter Nachnahme
des Betrages u. Garantie für frische,
gute Ware. 4340

Sagerer u. Muhr,
Passau, Bayern.

Holz-Verkauf Heil!

Herr Bachmann in Heil läßt
am Mittwoch den 9. Dezbr.,
morgens 10 Uhr anfangend,
in seiner Waldung (im Holze und
in der Baarhege) in der Nähe des
Wirts Böbbe:
circa 60 Rrn. Eichen und
10 Rrn. Kiefern, zu Bau-
holz, Geschirr- und Grubenholz, und
circa 50 Rrn. Buchen,
bis zu 2' Durchmesser, zu Nutz-
und Brennholz,
auf dem Stamme öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen. 1220
Oberaden, den 29. Nov. 1896.

Brüggemann, Autt.

Leinmehl

Trockentreber

Melassefütter

zu den billigsten Tagespreisen

zu haben bei

Kaiseran. 1224

Brüninghaus.

Wassersucht

ist heilbar.
Kauf, gratis durch
F. Nardentkötter, Sudmühle, Weiden.

J. Kadden, Camen

Bettücher, weiß von 85 Pfennig an,
Bettücher, bunt " 90
Schlafdecken, zweifachläufig, schwer, Mk. 2.65, 2.40

empfehlen

Schlafdecken, Blumen-Muster,

enorme Billigkeit,

herabgesetzt auf nur Mk. 3.60.

Bettspalten in allen Größen und Preislagen,

Strohsäcke, zweifachläufig, Mark 1.40, 1.70, 2.25, 2.40. — Passende Pfühle nur 75 Pfennig.

Bettbarchend, Bettfedern, Bettzeuge, Steppdecken,

fertige Bettbezüge u. äußerst billig.

Alle andern Waren, wie bekannt.

1223



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 2 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Witwe C. Römer
geb. Fiene

im 76. Lebensjahre nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Camen, 29. November 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt. 1227

Reinhard's Saal.

II. Abonnementskonzert

des
Philharmonischen Orchesters
aus Dortmund (Direktion Hüttnar)

unter Mitwirkung der

Violinvirtuosin **Miss Nellie Wrighton**,
Donnerstag, 3. Dezbr. cr., abends 8 Uhr.

Eintrittspreis: 3 Karten 2 Mk. Kassapreis 1 Mk. —
Karten im Vorverkauf bei den Herren Brombach, Felting
und Holtmann zu haben. 1213

Sonntag den 6. Dezbr., nachmittags 5 Uhr

Beginnend, findet bei dem Wirt **Lunke** hierseits ein

Wohlthätigkeitskonzert

ausgeführt von

5 Gesang-Vereinen und verschiedenen
musikalischen Kräften

statt, wozu hierdurch freundschaftlich eingeladen wird.

Eintrittspreis 50 Pfg. —

Methler, den 1. Dezember 1896.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Meyers

Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf mehr als 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Erscheinen.)

Meyers

Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers

Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Das Deutsche Reich

zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 8 Mk.; in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Geschichte der Englischen Litteratur

Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Prof. Dr. Richard Wülker. Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk.

Probefeste liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Aus Dankbarkeit

und zum Wohl der Magenleidenden gebe ich Jedermann gern einen gefälligen Ausweis über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörungen, Appetitmangel u. u. d. m. wie ich ungeschädigt meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Königl. Hofarzt a. D., Pommern, Post Nieheim, Westf.

Beste Molkereibutter zu Mk. 11.20
Gute oder Rohbutter 1. Güte Mk. 9.50
verfendet p. 9 Pf. Netto franko gegen Nachnahme. Titus Lohmüller, Neu-Allm a. D. m3709

Dr. med. Luke,

prakt. Arzt, Homöopath,

Hamm, Sedanstraße 8.

Sprechstunden: Vormittags 8—11 Uhr

nachmittags 2—4 Uhr. 1207

Mittwochs keine Sprechstunden.

Fette J. Gänse

acurpt, 8—10 Pf., a Pf. 40—45 Pf.,
Enten 55 Pf. geg. Nachn. fre. 4858

R. Nickel, Adl. Linknhöfen
p. Alt-Weghofen, Ostpr.

Kohlen.

Empfehle:

Stückreiche Hausbrand- und Aufkohle
Ztr. und Waggonweise frei Haus. Auch einzelne
Zentner am Hause abzugeben.

H. Hinsel, Camen, Markt.

Weihnachten 1896.

Empfehle als schönste Weihnachts-
geschenke: Photographische Auf-
nahmen von Porträts, Familien-
u. Gruppenbildern, Copien u. Ver-
größerungen nach Bildern von Ver-
storbenen usw. Es wird höflich ge-
beten, Copien und Vergrößerungen
schon jetzt in Arbeit geben zu wollen.
Gleichzeitig empfehle mein großes
Lager in Rahmen von den billigsten
bis zu den feinsten Sorten. Ein-
führung sämtlicher Bilder sauber
und billig. 1179

Ernst Brass,

Photographische Anstalt,

Camen, Bahnhofstr. 10.

Blüthner Aliquot-Flügel,

Blüthner-Pianos

Perzina-

H. Ueberholz, Dortmund,

Burgwall 27. 586

Meine Klaviere sind stets nur
mit den ersten Preisen gekrönt.

Geschw. Goening

empfehlen zu

Weihnachtsgeschenken:

Hauben, Tücher, Schulter-
tragen, Muffen, Strümpfe,
Gamaschen, Unterzeuge,
Nachtjaden, Korsetts, Bor-
hemden, Stragen, Man-
schetten, Slipse, Vieselfeder
Taschentücher, schwarze
woll. u. seidene Schürzen,
Haushalts-, Bier- und
Kinder-Schürzen, Hand-
schuhe in Glace u. Wolle,
gestickte Pantoffeln und
Hosenträger 1230

in größter Auswahl,
zu billigen Preisen.

Schleimlösend!

Linderung verschaffen Sie sich

beim Gebrauche der **lichten**

Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.

Packet 25 Pfg. Nur allein echt

zu haben in Camen bei Herrn

Heinr. Jacobi, Germania-

Drogerie. 1087

Laubsäge-Holz

pr. Mtr. von Mk. 1 an.

Vorlagekatalog u. Preisliste

ab alle Laubsäge-Utensilien gratis.

G. Schaller & Comp.

1189 Konstanz, 8 Marktplatz 8

Marktpreise.

Dortmund, den 2. Dez. 1896.

	Sorten	Beizen	Reizen
Weizen	100 kg	15.50	14.50
Roggen	100 "	12.50	11.75
Gerste	100 "	11.25	11.00
Hafer	100 "	13.00	12.50
Stroh	100 "	4.60	4.00
Heu	100 "	6.00	5.80
Kartoffeln	100 "	6.60	6.00
Butter	1 "	2.40	2.30
Eier	60 Stück	4.50	4.00

Reizen, den 2. Dez. 1896.

	Sorten	Beizen	Reizen
Weizen	100 kg	17.80	17.30
Landroggen	100 "	13.20	12.70
Hafer	100 "	12.80	12.50
Kartoffeln	100 "	5.00	5.00
Klein	50 "	5.00	5.00
Heu	500 "	28.00	28.00
Roggenstroh	500 "	17.00	17.00
Reizen	100 Stk.	61.00	61.00
in Partien v.	100 Stk.	62.50	62.50
do. fahweise	100 Stk.	65.50	65.50
Gerein. Del	100 "	26.00	25.50
Raps	1000 "	92.00	92.00

Samstag, den 2. Dez. 1896.

	Sorten	Beizen	Reizen
Weizen	100 kg	16.50	15.00
Roggen	100 "	12.50	11.50
Gerste	100 "	13.00	12.00
Hafer	100 "	14.00	13.00
Kartoffeln	100 "	5.50	5.00
Heu	50 "	4.00	3.50
Stroh	50 "	3.00	2.50
Butter	1 "	2.00	2.00
Eier	18 Stück	1.00	1.00

Beiz u. Beizag von G. Man in Hörde.

Sämtliche Kolonialwaren

empfehlen

J. Brombach.